

Konferenzthätigkeit während des Winters 1898/99

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins**

Band (Jahr): **17 (1899)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-145648>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Konferenzthätigkeit während des Winters 1898|99.

1. Übersicht über die abgehaltenen Konferenzen.

Albula: fehlt.

Bergell: Umfragen.

Bernina: 1. Una lezione di cose. Ref.: V. Zanetti. 2. Doveri a casa. Ref.: G. Rampa e S. Rampa. 3. Discussione sul manuale e sul metodo di S. Alge per l'insegnamento d'una lingua straniera. 4. Interpellanze dell'Annuario Scolastico.

Chur: 1. Der Lehrer als Erzieher. Von Pfarrer Ragaz. 2. Probelektion über die Division der gemeinen Brüche. Von Musterlehrer Giger. 3. Das Seminar in Reichenau. Von Reallehrer Schmid. 4. Die dritte und die vierte Umfrage.

Churwalden: 1. Wert des sittlichen Beispiels. Von Lehrer Margreth. 2. Erzieht eure Kinder naturgemäss wie Rousseau seinen Emil. Von Lehrer Gees. 3. Charakter und Charakterbildung. Von Pfarrer Bürkli. 4. Umfrage über das V. und das VI. Lesebuch. Von Lehrer Sprecher.

Davos-Klosters: 1. Pädagogisches aus Gottfried Keller. Von Lehrer Valär. 2. Über Schulexkursionen. Von Lehrer Zinsli. 3. Die IV. Umfrage. Von Lehrer Michael. 4. Kritik des V. und des VI. Lesebuchs. Von Lehrer Hatz und Lehrer Guler. 5. Die III. Umfrage. Von Lehrer Nold.

Disentis: 1. Verlängerung der Seminarbildung. Von Lehrer Deragisch. 2. Probelektion im Gesinnungsunterricht. Von Lehrer Schwarz. 3. Die I. Umfrage im Jahresbericht. Von Lehrer Deplazes und Lehrer Hosang.

Heinzenberg-Domleschg: 1. Umfragen. 2. Hausaufgaben. Von Lehrer Wild. 3. Abendschulen. Von Lehrer Heinz. 4. Probelektion über die Getreidearten. Von Lehrer Braun.

Herrschaft - V Dörfer: 1. Die Charakterbildung in der Volksschule. Von Lehrer Rhyner. 2. Das Rechnen in der Volksschule. Von Lehrer Wolf. 3. Das V. Lesebuch. 4. Die III. und die IV. Umfrage.

Hanz: 1. Der Geographieunterricht in der Volksschule. Von Lehrer Biert. 2. Der Gesangunterricht in der Volksschule. Von Lehrer Nold, L. 3. Die I. Umfrage. 4. Die IV. Umfrage. 5. Die II. und die III. Umfrage.

Imboden: 1. Der Sprachunterricht. Von Lehrer Grass. 2. Beurteilung des V. Lesebuchs. Von Lehrer Caffisch und Lehrer Schneller. 3. Probelektion im Gesang. Von Reallehrer Erni. 4. Umfragen. Von Lehrer Färber.

Inn: fehlt.

Lugnez: 1. Verfassungskunde in der Volksschule. Von Lehrer Collenberg. 2. Die I., die III. und die IV. Umfrage. Von den Lehrern Collenberg, Demont, Camenisch. 3. Probelektion über Geographie und Verfassungskunde in der Oberschule. Von Lehrer Caminada. 4. Die II. Umfrage. Von Lehrer Casutt.

Mesolcina: L'igiene nella scuola. Ref.: Dott. R. Tamoni.

Mittelprätigau: 1. Etwas über Physik in der Volksschule. Von Lehrer Auer. 2. Beurteilung des V. Lesebuchs. Von Lehrer Pleisch. 3. Diskussion über die III. Umfrage. 4. Beurteilung des VI. Lesebuchs. Von Lehrer Lütscher. 5. Die IV. Umfrage. Von Schulinspektor Schmid.

Münsterthal: fehlt.

Oberengadin: 1) Kreislehrerkonferenz: 1. Wert und Bedeutung der Jugendspiele. Von Reallehrer Boltshauser. 2. Die IV. Umfrage. Von Lehrer Nicolay und Pfarrer Walser.

2) Unterkonferenzen:

a) Suot Fontauna Merla: 1. Calvenfeier und Kinderfest in Zuoz. 2. Pädagogische Anwendung aus Denken und Gedächtnis nach Dörpfeld. Von Lehrer Pfosy. 3. Probelektion im Gesinnungsunterricht mit dem II. Schuljahr nach den Grundsätzen Dörpfelds. Von Lehrer Pfosy. 4. Charakterbildung. Von Lehrer Heldstab. 5. Die III. Umfrage. Von Lehrer Vital.

b) Sur Fontauna Merla: 1. Die Beziehung der geistigen zur körperlichen Erziehung. Von Reallehrer Boltshauser. 2. Die Frage der Schulüberbürdung mit besonderer Berücksichtigung der Lehrpläne, II. Teil. Von Lehrer Danz. 3. Beurteilung des IV. Lesebuchs und III. Umfrage. Von Lehrer Candrian und

Lehrer Clagluna. 4. Beurteilung des V. und des VI. Lesebuchs. Von Lehrer Fluor und Lehrer Balastèr.

Oberhalbstein: 1. Die III. und die IV. Umfrage. 2. Prüfung des II., des III. und des IV. Lesebuchs. Von Lehrer Steier. Obtasna: fehlt.

Prätigau: fehlt.

Rheinwald: 1. Das Schulwesen der Gemeinde Splügen in seiner Entwicklung vom Beginn dieses Jahrhunderts bis zur kantonalen Schulordnung 1846. Von Pfarrer Hitz. 2. Das V. und das VI. Lesebuch. Von Lehrer Trepp und Lehrer Lorez. 3. Die III. und die IV. Umfrage. Von Reallehrer Schmid. 4. Das Schulhaus und seine innere Einrichtung in hygienischer Beziehung. Von Dr. Scharplaz.

Safien: 1. Jugendlektüre und Schulbibliotheken. Von Lehrer W. Buchli. 2. Hausaufgaben. Von Lehrer Hunger. 3. Das Lesestück vom Kompass und über anderes aus der Physik. Von Lehrer Papon. 4. Über Gesetzes- und Verfassungskunde. Von Lehrer Battaglia. 5. Umfragen. Von den Lehrern Lorez, Hunger und W. Buchli.

Schams: 1. Beitrag der Schule zur Charakterbildung. Von Pfarrer Lutta. 2. Die Methode im Gesangunterricht. Von Reallehrer Frigg. 3. Probelektion im Gesang. Von Lehrer Manni. 4. Prüfung des V. Lesebuchs. Von den Lehrern Joos, Bernhard und Trepp. 5. Prüfung des VI. Lesebuchs. Von Lehrer Manni. Die II., die III. und die IV. Umfrage.

Schanfigg: 1. Heimatkunde. Von Lehrer Zippert. 2. Die hauptsächlichsten Forderungen des erziehenden Unterrichts und das Verhältnis der Schule dazu. Von Lehrer Jäger. 3. Über Bildung und Schulzustände dereinst und jetzt. Von Lehrer Mennig. 4. Die Schulinspektion, wie sie sein soll, und wie sie nicht sein soll. Von Pfarrer Bär. 5. Die II., die III. und die IV. Umfrage.

Unterhalbstein: fehlt.

Untertasna-Remüs: 1. Grammatica nellas scolas elementaras romantschas. Von Lehrer Buchli. 2. Regierung und Zucht. Von Lehrer Duriett. 3. Calvenfeier. 4. Behandlung der III. Umfrage. Von Lehrer Pitschen.

Valendas-Versam: 1. Der Lehrer ein Mann. Von Lehrer Caspescha. 2. Kritik über das V. Lesebuch. Von Lehrer Bühler.

3. Kritik über das VI. Lesebuch. Von Lehrer Bühler. 4. Die übrigen Umfragen.

Vorderprätigau: das V. und das VI. Lesebuch.
Vorderrhein-Glenner: fehlt.

2. Resultate der Umfragen.

I. Das V. und das VI. Lesebuch.

Die erste Umfrage des XVI. Jahresberichts wurde laut der eingegangenen Berichte ganz oder teilweise von den Konferenzen Bergell, Churwalden, Davos-Klosters, Disentis, Heinzenberg-Domleschg, Herrschaft-V Dörfer, Ilanz, Imboden, Lugnez, Mittelprätigau, Rheinwald, Obfontauna-Merla, Safien, Schams, Vorderprätigau, Valendas - Versam behandelt. Dabei zeigte sich in einigen Konferenzen (Ilanz, Lugnez) allerdings der Mangel, dass eine Anzahl Lehrer die fraglichen Lesebücher gar nicht kannten und deshalb auch nicht in der Lage waren, ein Urteil darüber abzugeben. Die Konferenz Imboden findet die Aufforderung zur Besprechung verfrüht, weil die wenigsten Lehrer die Bücher genau kennen gelernt haben. Da muss aber die Schuld den betreffenden selbst zugeschrieben werden; denn bei gutem Willen kann man in 1^{1/2} Jahren ein neues Lehrmittel wohl eingehend studieren. Übrigens konnte nicht ein wesentlich längerer Termin gesetzt werden, wenn die Redaktoren noch Zeit zu Änderungen für die II. Auflagen finden sollen.

Auf demselben Standpunkte wie die Kollegen von Imboden scheinen allerdings auch diejenigen von Bernina und Oberhalbstein zu stehen, indem jene im Laufe des letzten Winters statt des V. und des VI. deutschen, das II. und III. italienische, diese das II., III. und IV. deutsche Lesebuch prüften und einlässlich darüber berichteten. Der Bericht der Konferenz Oberhalbstein kam dann aber wirklich erst, nachdem das Manuskript für die II. Auflagen bereinigt und diese auch schon gedruckt waren.

Derjenige von Bernina hat nur lokalen Wert und kann hier deshalb ebenfalls nicht berücksichtigt werden. Er steht aber den Redaktoren der italienischen Lesebücher für die neuen Auflagen zur Verfügung.

Nach diesen Bemerkungen mehr allgemeiner Natur gehe ich dazu über, die Urteile über die beiden Lesebücher im einzelnen zusammenzustellen.

Das V. Lesebuch.

Geschichte. In den Berichten über dieses Fach sind es namentlich die Klagen über eine zu grosse Menge oder über zu weitläufige Darstellung des Stoffes, die sich häufig wiederholen, entweder mit Rücksicht auf das ganze Gebiet oder doch hinsichtlich einzelner Partien daraus. Als Gegenstände, die einfacher oder kürzer dargestellt werden sollten, nennt man die Geschichte der Römer (Versam-Valendas und Ilanz), der Alemannen (Versam-Valendas, Ilanz und Rheinwald), welche die letztere Konferenz dafür aber obligatorisch erklärt wissen möchte, Karls des Grossen (Ilanz, Heinzenberg-Domleschg, Mittel- und Vorderprätigau) der Kreuzzüge (Heinzenberg-Domleschg und Mittelprätigau), des Bistums Chur (Churwalden und Ilanz), Zürichs unter Brun und Berns (Churwalden), von Erlachs Tod (Ilanz). Saffien findet manche Jahreszahlen mit genauem Datum und eine Reihe von Namen für überflüssig. Hinsichtlich der Höhlenbewohner und der Pfahlbauer macht die Konferenz Ilanz die Anregung, man möchte sie in einen Abschnitt zusammenziehen oder ins VI. Schuljahr versetzen vor die Stücke über die Freiheitsbestrebungen der Waldstätte. Eine einfachere Darstellung des schnellen Wechsels in den rätischen Herrschaften halten die Rheinwalder für nötig. Von den Kreuzzügen sollen nur die Ursachen und die Folgen aufgenommen werden (Heinzenberg-Domleschg). Eine Redaktion des kulturhistorischen Teiles wünscht die Konferenz Schams. Der betreffende Stoff könne in dieser Ausdehnung in unseren Winterschulen unmöglich gehörig verarbeitet werden. Es sollte dafür die Heldengeschichte mehr in den Vordergrund treten, indem dadurch das Interesse mehr angeregt würde und die Biographien für die Charakterbildung wirksamer seien.

Um Zeit zu gewinnen, will dieselbe Konferenz die Kreuzzüge fakultativ erklären, Heinzenberg-Domleschg den Abschnitt über das Heerwesen zur Zeit Karls des Grossen gänzlich streichen, Rheinwald das Persönliche über diesen Kaiser den Begleitstoffen zuweisen. Neben den zwei letztgenannten Nummern möchten die Mittelprätigauer noch Orgetorix, das römische Militär, die römische Kultur und die Bedeutung der Klöster unter die Begleitstoffe versetzen.

Einer Kürzung der Geschichte im allgemeinen reden auch die Bergeller das Wort, die neben dem V. und dem VI. noch das VII. Lesebuch besprochen haben. Dafür fordern sie aber ausführlichere Behandlung der romanischen Völker und im 7. Bändchen Berücksichtigung der Reformation in den italienischen Landesteilen.

Von der Konferenz Imboden wird die Darstellung der Glaubensboten getadelt. Besonders vermisst man ein ausführliches Einzelbild über Sigisbert.

Nach der Anregung der Konferenz Mittelprätigau sollte die Geschichte so bearbeitet werden, dass der obligatorische Stoff nirgends auf den fakultativen Bezug nehme und deshalb leichter auch für sich allein behandelt werden könne. Der biographischen Methode reden die Kollegen im Vorderprätigau das Wort.

Es werden ferner zum Teil recht tief einschneidende Vorschläge betreffs der Anordnung des Stoffes gemacht. „Von einer Seite wurde gewünscht, es möchte der Geschichtsstoff ganz anders aufgebaut werden. Es sollte mit den Glaubensboten begonnen werden. Ausgangspunkt: das Gedicht St. Fridolin. Doch wurde von anderer Seite der vorliegenden Darstellung das Wort geredet. Weiter will man erfahren haben, dass die Vermischung von rätischer und helvetischer Geschichte nachteilig für die Auffassung wirke, indem die Kinder beim Lesen verwirrt würden. Auch könne davon nichts gelesen werden, bis nicht beide Geschichten behandelt seien. Es wäre daher besser, zuerst die rätische Geschichte fertig zu behandeln und erst nachher mit der helvetischen zu beginnen oder umgekehrt.“ (Imboden.)

Nach dem Vorschlag der Konferenz Ilanz sollen die Nummern 3 und 4 miteinander vertauscht werden.

Vorderprätigau schlägt folgende Umstellungen vor: aus dem VI. Lesebuch sollen einige Stoffe, z. B. Rudolf von Habsburg, die Gründung der Eidgenossenschaft und der Sempacherkrieg ins V. herübergenommen und aus diesem die Bündnergeschichte von pag. 57—72 ins VI. versetzt werden, weil sich diese für das fünfte Schuljahr als etwas zu schwierig erweise. Damit deckt sich beinahe der Antrag der Rheinwalder: das Bistum Chur und die folgenden 6 Nummern sind aus dem V.

ins VI. Lesebuch hinüberzunehmen und an deren Stelle leicht fassliche Biographien, wie Rudolf von Habsburg, zu setzen.

Ähnliche und noch weiter gehende Änderungen wünscht die Konferenz Obfontauna-Merla. Ihr Plan für das V.—VII. Schuljahr lautet:

V. Schuljahr:

1. Verbreitung des Christentums in der Schweiz; 2. Die Alemannen in der Schweiz und Religion derselben; 3. Karl der Grosse; 4. Die Kreuzzüge und ihre Folgen; 5. Rudolf von Habsburg (nach dem VI. Lesebuch); 6. Gründung der Eidgenossenschaft: a) Aus der ältesten Geschichte der Eidgenossen (fakultativ), b) die ersten Freiheitsbriefe (fakultativ), c) Bund von 1291; d) Die junge Eidgenossenschaft und ihr Verhältnis zu Österreich bis zum Eintritt Luzerns in den Bund (fakultativ), e) Bund der 8 alten Orte; 7. Gründung Berns und Kampf gegen den Grafen von Nidau (fakultativ).

VI. Schuljahr:

1. Die Entstehung des Appenzellerbundes; 2. Der alte Zürichkrieg; 3. Der Burgunderkrieg; 4. Der Schwabenkrieg; 5. Die 13 örtige Eidgenossenschaft; 6. Die Mailänder Feldzüge; 7. Eroberungen der Eidgenossen (zugewandte Orte, Unterthändler. Stellung der Orte zu einander und innere Zustände).

VII. Schuljahr:

1. Die Reformation und ihre Folgen; 2. Bündnergeschichte. Dabei soll dann auch auf die Urzustände der Schweiz, auf die Periode der Römerherrschaft in Rätien und Helvetien eingetreten werden.

Als Hauptgründe für diese Änderungsvorschläge werden angeführt, dass der geschichtliche Stoff des jetzigen V. Schuljahrs für 11jährige Kinder entschieden zu schwierig sei. Ganz besonders beziehe sich das auf die ersten 8 Nummern, sowie auf die weltlichen und die geistlichen Herrschaften. Ausserdem komme die Bündnergeschichte nur dann zu ihrem Rechte, wenn sie im VII. Schuljahre im Zusammenhang behandelt werde. — Die Kollegen von Obfontauna-Merla haben die Darstellung der Geschichte unseres Heimatkantons im VII. Schuljahr, nach dem Berichte zu schliessen, damals noch nicht gekannt. Ob sie sonst in Bezug auf die zuletzt genannte Annahme nicht vielleicht zu einer etwas anderen Anschauung gekommen wären?

Zum Schlusse sei noch erwähnt, dass die Konferenz Heinzenberg-Domleschg im ferneren die Aufnahme von Geschichtskarten und die Heraushebung wichtiger Geschichtszahlen am Rande wünscht.

Geographie. Dieser Teil des Lesebuchs scheint im ganzen besser befriedigt zu haben als der geschichtliche. Immerhin rufen auch hier einzelne Stimmen nach Abrüstung. Eine bezügliche Bemerkung im Berichte der Konferenz Bergell betrifft nicht nur die Geographie, sondern auch die übrigen Fächer: „Rapporto agli altri rami (mit Ausnahme der Geschichte, die vorher besprochen wurde), trovati pure materia in esuberanza, ma siccome i singoli squarci non sono concatenati e dipendenti uno dall'altro come i capitoli della storia, si ritiene che non presenterà nessuna difficoltà, potendo il maestro scegliere i brami che gli convengono“.

Sollten nach dieser Ansicht die erforderlichen Reduktionen dem Lehrer überlassen bleiben, so wünschen andere Konferenzen, dass manche Stoffe schon im Lehrplan als fakultativ erklärt werden, so Zürich, Limmat, Palästina (Heinzenberg-Domleschg, Schams), die Aare (Heinzenberg-Domleschg), die wichtigsten Thäler Graubündens, Bodensee etc. (Schams).

Vorderprätigau schlägt Streichung des Allgemeinen über die Schweiz und der Stücke über Palästina vor, Ilanz kürzere Darstellung des Laufes der Aare. Mehrere Konferenzen finden die Stücke über Chur zu ausführlich gehalten (Churwalden, Heinzenberg-Domleschg, Schams). Eine weiterer Vorwurf richtet sich auch hier gegen zu schwierige Darstellung und zwar in den Nummern Zürich und Limmat, der Bodensee, Firn und Gletscher (Churwalden), Disentis und Umgebung und über den Lauf der Aare (Rheinwald).

Es fehlt ferner nicht an Konferenzen, die die Verfasser der Parteilichkeit zeihen. So macht Churwalden darauf aufmerksam, dass man nicht nur im Prätigau, sondern auch anderwärts Sprüche an den Bauernhäusern lesen könne, und dass dies entweder überall oder nirgends erwähnt werden sollte. Die Schamser Kollegen hat es „unangenehm berührt, dass einzelne Gegenden unseres Bündnerlandes und deren Bewohner rühmlichst hervorgehoben, andere dagegen weniger berücksichtigt worden sind. Darum hat die Konferenz beschlossen: es solle bei der

Beurteilung des Volkscharakters bei allen Landesteilen die gleiche Elle angelegt werden.“

Die Aufnahme neuer Stoffe wünscht Schams, und zwar eines Stückes über das Schamserthal ins IV. oder ins V. und einer Beschreibung des Prätigaus nach dem darstellenden Unterricht ins V. Lesebuch.

Dieselbe Konferenz vermisst bei der Darstellung Zürichs und der Limmat einen streng durchgeführten Plan, Churwalden die Erwähnung der Flüela- und der Stützstrasse bei Davos. Schams ist der Ansicht, dass vom Albulathal den Kindern leichter eine Vorstellung beizubringen wäre, wenn man sie von Thusis nach Bergün, als von Chur über die Lenzerheide führte.

Den Kollegen von Versam und Valendas fällt die Anordnung des Stoffes im ersten Teil (No. 1—7) auf. „Nach derselben wanderte man von Chur aus zunächst nach Masans und Haldenstein, dann zurück nach Felsberg und Ems, hierauf nach dem Schanfigg und nach Davos, um endlich die Reise durch die Fünf Dörfer und die Herrschaft fortzusetzen. Erscheint für diese Reiseroute nicht Reichenau als Ausgangspunkt geeigneter?“

Radikal möchte hinsichtlich der geographischen Stücke die Konferenz Imboden verfahren. „Der Referent spricht diesem Abschnitt den Platz im Lesebuch ab, indem die Geographie nicht nach dem Lesebuch, sondern mittels des darstellenden Unterrichts gelehrt werden soll. Hingegen könnten unter die Begleitstoffe einige gute geographische Lesestücke aufgenommen werden, die aber in der Sprachstunde gelesen werden müssten und den Zweck hätten, das schon Behandelte in schönen Ausdrücken zu bieten. Die Mehrheit der Konferenz schliesst sich den Ausführungen des Referenten an. Eine Minderheit möchte den Abschnitt Geographie in der gegenwärtigen Form beibehalten wissen.“

Naturkunde. Die Behandlungsweise der naturkundlichen Gegenstände hat bei den meisten Lehrern grossen Beifall gefunden. Es werden nur von wenigen Konferenzen kleinere Änderungen beantragt.

Heinzenberg - Domleschg wünscht, es möchten nur einige der wichtigsten Singvögel einlässlich dargestellt, die anderen bloss vergleichsweise beschrieben werden.

Die Konferenzen Obfontauna-Merla und Rheinwald vermissen die Darstellung von Frühlingspflanzen hochgelegener Thäler;

jene möchte das Frühlingsfingerkraut neu aufnehmen, diese das Wiesenschaumkraut durch den Brunnenkressig (soll wohl heissen: das bittere Schaumkraut), die Wiesensalbei durch die Taubnessel und das Buschwindröschen durch das Leberblümchen ersetzen.

Begleitstoffe und Verschiedenes. Auch über diese Partie sind verhältnismässig wenig Änderungsvorschläge zu registrieren.

Vorderprätigau wünscht eine reichere Auswahl an guten Prosastücken, Valendas-Versam mehr Sagen. Nach dem Antrage der Konferenzen Imboden und Mittelprätigau wäre St. Fridolin von Scheffel neu aufzunehmen. Weiter wünscht man Begleitstoffe zum ersten Teil der Geschichte (Ilanz und Mittelprätigau), ebenso zu den Herrschaften in Rätien und zu den Walserniederlassungen (Ilanz). Für die ersten historischen Abschnitte verweist man die Verfasser auf Götz, Aus der Geschichte des Schweizerlandes, für die freien Walser auf ein Gedicht, das sich im Bericht über das Hochwasser von 68 von Nationalrat Arpagaus finde.

Die Konferenz Imboden schlägt vor, Die Maiensässfahrt der Churer Schuljugend und Die Besteigung des Piz Linard zu streichen, Vorderprätigau, das letztgenannte Stück, sowie die Gedichte Der Kreuzzug und Der Mönch auf dem St. Bernhard durch andere zu ersetzen.

Ähnliche Wünsche äussert die Konferenz Herrschaft-VDörfer. Zu streichen wären: Der Kreuzzug, Die tapferen Lugnezerinnen, Der Mönch von Pisa, Die Mönche auf dem St. Bernhard, Die Kapelle zu Zitail, und an deren Stelle neu aufzunehmen: Die Rettung (Vom stillen Alpenkloster), Auch dein Scherz diene zum Guten (Berner Lesebuch), Der kluge Richter (B. L.), Die Treue (B. L.), Trost im Unglück (St. Galler Lesebuch), Gott verlässt die Seinen nicht (St. G. L.), Die zwei Bäumchen (St. G. L.), Sorge für die Nachwelt (St. G. L.), Ernste Belehrung (B. L.), Der Fremdling (B. L.).

Die erste Besteigung des Piz Linard soll nach dem Vorschlag der Konferenzen Ilanz und Vorderprätigau ins VI. Lesebuch hinübergenommen werden.

Sprache. Über zu schwierige, der Auffassungskraft der Schüler nicht angemessene Ausdrucksweise im allgemeinen beklagen sich die Konferenzen Disentis, Heinzenberg-Domleschg, Herrschaft-V Dörfer, Rheinwald, Versam-Valendas und Safien. Ilanz und Schams wünschen besonders Vereinfachung der Sprache

in den geographischen, Imboden, Schams und Versam-Valendas in den geschichtlichen Stücken. Rheinwald beanstandet eine Reihe von Fremdwörtern.

Aufgaben für die stille Beschäftigung. Wie in den früheren, so wünscht man auch im V. und VI. Lesebuch für den Anfang des Kurses Aufgaben, die sich auf Stoffe des vorangehenden Schuljahrs beziehen (Imboden, Mittelprätigau, Schams). Ferner sollten auch Übungen angenommen werden für die Anwendung des III. und IV. Falls (Imboden) und für die Deklination und die Konjugation (Schams). Vorderprätigau endlich findet, dass die Dispositionen den Lesestücken nicht überall entsprechen und zum Teil schwer fasslich seien, und verlangt bezügliche Verbesserungen. Es bezieht sich diese Ausstellung wohl auf beide Bücher. Einige Konferenzen (Ilanz, Obfontauna-Merla und Rheinwald) haben sich auch in sehr lobenswerter Weise Mühe gegeben, die Verfasser in beiden Lesebüchern auf Druckfehler und andere Unrichtigkeiten aufmerksam zu machen. Auch diese Bemerkungen sollen gewissenhaft berücksichtigt werden.

Das VI. Lesebuch.

Geschichte. Die Wünsche und Anträge für die Geschichte des VI. Schuljahrs, die ich im Referat über die Besprechung des V. Lesebuchs schon mitgeteilt habe, erwähne ich nicht noch einmal, sondern beschränke mich auf die dort noch nicht berührten Ausstellungen und Vorschläge.

Auch im VI. Lesebuch erscheint die Stoffmenge manchen Konferenzen zu gross oder die Darstellung zu ausführlich. Als Partien, die gekürzt werden sollten, nennt man die Bünde in Rätien (Heinzenberg-Domleschg, Rheinwald, Schams), die Geschichte der Habsburger (Mittelprätigau), die Vorgeschichte und Entstehung der Eidgenossenschaft (Churwalden und Mittelprätigau), den Sempacherkrieg (Mittelprätigau), die Ursachen des alten Zürichkriegs (Ilanz, Heinzenberg-Domleschg), den Burgunderkrieg (Davos-Klosters, Heinzenberg-Domleschg), Hans Waldmann (Davos-Klosters, Disentis und Schams), die Schlacht bei St. Jakob an der Birs (Disentis, Mittelprätigau). Manche Abschnitte möchten einige Konferenzen ganz streichen, so das Legendenhafte bei Nikolaus von der Flüe (Disentis), S. 9 der Geschichte des Grauen Bundes (Vorderprätigau), Hans Waldmann (Heinzen-

berg-Domleschg). Andere schlagen vor, verschiedene Stücke den Begleitstoffen einzureihen, z. B. die Folgen des Burgunderkriegs, Nikolaus von der Flüe, Aufnahme von Freiburg und Solothurn in den Bund, Hans Waldmann (Mittelprätigau), aus dem Volksleben des XIV. Jahrhunderts (Rheinwald und Schams). Safien will es dem Lehrer überlassen, aus dem gegenwärtig im Lesebuch gebotenen Stoff jeweilen dasjenige und so viel auszuwählen, als ihm nach der Fassungskraft seiner Schüler zulässig und geeignet erscheint.

Besonders schwer verständlich finden mehrere Konferenzen (Churwalden, Heinzenberg-Domleschg, Schams und Rheinwald) die Bünde in Rätien, weshalb sie eine einfachere Darstellung verlangen. Der Wunsch der Konferenz Vorderprätigau geht dahin, es möchten die Bundesbestimmungen der einzelnen Bünde so zusammengefasst werden, wie es beim Bunde von 1291 geschehen sei. Rheinwald beantragt, zwei Bundesbriefe kürzer wiederzugeben, dafür aber den Bundesschwur zu Truns nach Art der Rütlicene darzustellen. Ausserdem sollen die Bünde in Rätien auf eine reifere Altersstufe verschoben und erst vor dem Schwabenkrieg behandelt werden.

Eine Vereinfachung wird auch für die Stücke über Rudolf von Habsburg (Schams) und über Bestand und Verfassung der VIIIörtigen Eidgenossenschaft gewünscht (Rheinwald und Schams). Die Kollegen im Rheinwald verzichten gern auf Abschnitt 2 von Nr. 18; aus Nr. 19 und 20 würden sie nur die Hauptsachen mit wenigen Sätzen hervorheben und nur Nr. 21 ganz beibehalten; die Schamser schlagen vor, alle 4 Nummern unter eine Überschrift zu vereinigen und zu reduzieren.

Die Konferenz Ob-Fontauna-Merla vermisst ein Lesestück, das den Übergang von der Tellsage zur Geschichte vermittelt, Churwalden eine Erwähnung von Albrechts Tod und der Schlacht am Morgarten.

Die heldenmütige Besetzung von Greifensee findet die Konferenz Versam-Valendas einer lebhaftern Darstellung würdig. Für Nr. 44 schlägt sie eine andere Überschrift vor, nämlich: Letzte Kriegsereignisse und Friede.

Die Konferenz Heinzenberg-Domleschg äussert den Wunsch, dass die Geschichte mehr an Biographien der Hauptpersonen angeschlossen werde, weil sie dann leichter aufgefasst und behalten werde, und dass man auch mehr Geschichtskarten (Kriegschauplätze etc.) aufnehme.

Zu den schon erwähnten Vorschlägen betreffs Lehrplanänderungen kommt noch der Antrag von Versam-Valendas, es möchte vor dem alten Zürichkrieg die Eroberung des Aargaus eingeschoben werden, weil sonst der pragmatische Zusammenhang zwischen den ersten Freiheitskriegen und dem alten Zürichkrieg fühlbar unterbrochen sei. Es sei ferner bekannt, welche grosse Rolle im alten Zürichkrieg Herrschsucht und Ehrgeiz spielten.

Geographie. In diesem Fache sollen gleichfalls einige Stücke gekürzt werden, so das Ober- und das Unterengadin (Churwalden), die Darstellungen der Bündner Thäler überhaupt (Schams, Vorderprätigau), Ragaz (Ilanz). Versam-Valendas wünscht, dass beim Unterengadin und beim Puschlav auch die Zollstätten erwähnt werden.

Im übrigen erklären sich die Konferenzen mit der Behandlung der geographischen Dinge einverstanden. Vorderprätigau benutzt aber den Anlass, um wieder einmal darauf hinzuweisen, wie gross das Bedürfnis nach einer Schulwandkarte für Graubünden wäre.

Naturkunde. Die Darstellung der Naturgegenstände im VI. Lesebuch findet wie diejenige im V. warme Anerkennung. Von einigen Bemerkungen hinsichtlich der sachlichen und der sprachlichen Genauigkeit abgesehen, fehlen hier die Abänderungsvorschläge gänzlich.

Begleitstoffe und Verschiedenes. Für die erste Zeit des Schuljahres fehlen geschichtliche und geographische Begleitstoffe; die naturkundlichen sind zu spärlich vorhanden, während später die Fülle des Materials nicht behandelt werden kann (Rheinwald). Damit der Lehrer nicht gezwungen sei, auch im Deutschen fast alle Jahre den gleichen Stoff zu behandeln, sollten noch einige Gedichte neu aufgenommen werden (Ilanz), z. B.: Der Stein zu Baden von Reithard, Berglied von Schiller, Benedikt Fontana (Da, wo der Innstrom), Basels Aufnahme in den Schweizerbund von Burckhardt.

Bei der Auswahl der Begleitstoffe und des Verschiedenen will die Konferenz Schams weniger auf die Konzentration als auf mustergiltige sprachliche Form Rücksicht genommen wissen. Besonders werden mehr klassische Gedichte gewünscht. Das Lesestück: Auf dem Schlachtfeld, soll nach dem Antrag der Konferenz Disentis gestrichen werden, weil die darin geschilderte

Beraubung der Gefallenen und Verwundeten auf dem Schlachtfelde dem jetzigen Völkerrecht widerspreche.

Ilanz schlägt vor, die Gedichte: Aus dem Bärenlande und Tells Tod, aus dem IV. ins VI. Lesebuch herüberzunehmen, jenes mit Rücksicht auf die Konzentration und die Fassungskraft der Schüler; bei diesem fehlt die Begründung.

Sprache. Die sprachliche Form wird auch in diesem Buche von einigen Konferenzen (Heinzenberg-Domleschg, Disentis, Ilanz, Safien, Vorderprätigau, Versam-Valendas) als zu schwer verständlich bezeichnet. Bald nimmt man Anstoss an dem komplizierten Satzbau, bald an den vielen Bildern, bald an der „zu hoch gehaltenen Ausdrucksweise“, bald nennt man ein bestimmtes Fach, nämlich die Geographie, bald begnügt man sich mit der allgemeinen Behauptung ohne Belege.

Erwähnt sei an dieser Stelle auch, dass die Konferenzen Disentis und Schams für romanisch-deutsche Schulen besondere deutsche Lesebücher mit ganz einfacher Sprache für nötig halten. Darunter versteht wenigstens Schams und wohl auch Disentis nicht etwa Lesebücher im Sinne der Arbeit von Hoflehrer Simeon im XVI. Jahresbericht für den Anfangsunterricht im Deutschen, sondern solche für Schulen, in denen das Deutsche Unterrichtssprache ist. — Schams macht ausserdem die Anregung, eine neue Ausgabe nur mit dem obligatorischen Stoff erscheinen zu lassen.

Aufgaben für die stille Beschäftigung. Der Wunsch nach Aufgaben über Lehrstoffe des V. Schuljahres für den Anfang des Kurses kehrt auch hier wieder. Die Pläne zu schriftlichen Inhaltsangaben in der Geschichte sollten so beschaffen sein, wie sie sich im V. Lesebuch finden, mit Hervorhebung der wichtigsten Jahreszahlen (Heinzenberg-Domleschg). Die Konferenz Ob-Fontauna-Merla wünscht auch Aufgaben über die Wortlehre.

II. Lesebuch für den ersten deutschen Unterricht in romanischen und italienischen Schulen.

Die fünf Konferenzen (Bernina, Disentis, Ilanz, Lugnez und Untertasna), die sich über den ersten deutschen Unterricht in romanischen und italienischen Schulen äussern, würden alle ein einschlägiges Lesebuch lebhaft begrüßen. Manche bezeichnen ein solches als durchaus notwendig. Über die Methode, die zu Grunde gelegt werden sollte, sprechen Disentis, Ilanz und Unter-

tasna-Remüs keine Wünsche aus. Ilanz verlangt nur, dass bei allfälliger Anwendung der Anschauungsmethode mehr über wirklich vorliegende, als nur über abgebildete Dinge gesprochen werden sollte, und dass an die zu entwickelnde Grammatik auch leichte Erzählungen angeschlossen werden. Bernina und Lugnez dagegen erklären sich ausdrücklich einverstanden mit der von Hoflehrer Simeon in seinem Referate empfohlenen Einrichtung des neu zu schaffenden Lehrmittels.

III. Noten für den Lehrer.

Dieser Gegenstand scheint allerwärts lebhaftere Debatten hervorgerufen zu haben, die aber schliesslich bei der Mehrzahl der Konferenzen doch nur zu negativen Resultaten führten. Zehn Konferenzen (Bernina, Bergell, Chur, Churwalden, Ilanz, Heinzenberg-Domleschg, Lugnez, Ob-Fontauna-Merla, Herrschaft-V Dörfer und Untertasna-Remüs) wollen es ganz beim alten belassen, d. h. die Noten über Fähigkeit, Berufstreue, Disziplin und sittliche Haltung sollen nach wie vor vom Inspektor allein gegeben werden. Den Schulrat hält man einmal oft nicht für fähig, den Lehrer und die Schule nach den genannten Richtungen zu beurteilen; manchmal könnte er sich namentlich in kleineren Gemeinden in seinem Urteil auch durch persönliche Rücksichten bestimmen lassen, und endlich nimmt man an, dass die Schulinspektoren sich in zweifelhaften Fällen so wie so beim Schulrat erkundigen. Untertasna-Remüs glaubt, es wäre an der Zeit, dass unsere alte Schulordnung revidiert würde, bei welcher Gelegenheit auch das Examensystem auf neue und bessere Grundlage gestellt werden sollte. Die Konferenzen Oberhalbstein und Rheinwald verlangen, dass der Inspektor vor der Festsetzung der Noten in Berufstreue, sittlicher Haltung und Disziplin mit den Schulräten zu Rate gehe, dass aber die endgültige Entscheidung ihm allein überlassen bleibe.

Der Antrag der Konferenz Imboden geht dahin, dass die Sittennote durch den Inspektor und die Schulräte gemeinsam, dass aber die andern nur durch jenen bestimmt werden.

Versam-Valendas will die Sittennote für den Lehrer nach Art der bekannten Leumundszeugnisse einrichten, indem zutreffenden Falls bloss notiert werden solle: „Nichts Nachteiliges zu bemerken.“ Im übrigen genüge eine Note in Berufstreue.

Die Wertung der Befähigung habe nur dann zu erfolgen, wenn die Leistungen dem Patent auffällig widersprechen; in keinem Falle dürfe sie sich nach dem Stande der Schule richten. Wer aber die Noten zu geben hat, erfahren wir nicht. Ähnlich verhält es sich mit dem Bericht der Konferenz Safien, der nur von Klagen über kleinliche, des Lehrers unwürdige Beaufsichtigung redet.

Weil der Inspektor in der kurzen Prüfungszeit den Lehrer nur oberflächlich kennen lerne, und deshalb auch seine Noten keineswegs immer ein getreues Bild des wirklichen Sachverhalts bieten, möchten die Konferenzen Davos und Mittelprätigau die Noten über den Lehrer am liebsten ganz abschaffen. Hinsichtlich der Sittennote spricht sich die Konferenz Schams im gleichen Sinne aus, während sie sich im übrigen dem Antrag Obtasna anschliesst.

Vollständige Übereinstimmung mit dem Vorschlag dieser Konferenz, es möchten in Zukunft die Noten über Fähigkeit, Berufstreue, Disziplin und sittliche Haltung von den Inspektoren gemeinsam mit den Schulräten festgestellt werden, finden wir nur bei den Konferenzen Disentis, Schanfigg und Unterfontauna-Merla.

Es wird also damit vor der Hand wohl sein Bewenden haben; wenigstens sieht sich der Vorstand angesichts solcher Kundgebungen nicht veranlasst, in dieser Angelegenheit weitere Schritte zu thun.

IV. Verlängerung der Bildungszeit unserer Volksschullehrer.

Noch weniger Anklang als der Antrag auf Änderung der Notenerteilung fand die Anregung, es möchte die Seminarbildungszeit der Volksschullehrer um ein volles Jahr verlängert werden. Zwar geben fast alle Konferenzen die Wünschbarkeit, viele auch die Notwendigkeit der angeregten Reform zu. Die meisten finden aber, dass das Missverhältnis zwischen den Opfern, die der Lehrer dann für seine Ausbildung bringen müsste, und der kärglichen Besoldung auch gar zu gross würde, und dieser Umstand allein schon ist es, der die ablehnende Haltung fast aller Konferenzen (Bernina, Heinzenberg-Domleschg, Herrschaft-V Dörfer, Imboden, Lugnez, Mittelprätigau, Oberhalbstein, Rheinwald, Schams, Schanfigg) genügend erklärt. Einzelne berufen

sich ferner darauf, dass unser Seminar auch bei der jetzigen Einrichtung viele tüchtige, auch auswärts geschätzte Lehrer liefere (Oberhalbstein und Schanfigg), und dass bei einer Verlängerung der Bildungszeit mancher gut begabte, aber arme Bursche infolge der vermehrten Auslagen verhindert würde, den Lehrerberuf zu ergreifen (Schanfigg). Oberhalbstein erwartet ferner von der in den letzten Jahren durchgeführten Änderung des Lehrplans für die Kantonsschule eine Hebung der Lehrerbildung.

Unterstützt wird die Anregung der Konferenz Inn nur von Bergell und Ilanz, bedingungsweise auch von Davos, Klosters und Oberengadin, unter der Bedingung nämlich, dass vorher eine pekuniäre Besserstellung der Lehrer beschlossen werde.

Am entschiedensten tritt die Konferenz Ilanz für das neue Postulat ein. So betont sie, dass eine gründlichere Bildung des Lehrers für die Schule und für die Hebung seiner gesellschaftlichen Stellung nötig sei. Die Überbürdung in den obern Seminar-klassen könne auch nur durch verlängerte Bildungszeit gehoben werden. Diese hätte ferner zur Folge, dass nicht mehr zu junge Leute ins Amt kommen, die dessen Bedeutung noch gar nicht richtig zu beurteilen wissen. Endlich würden auch mehr schwache, für den Lehrerberuf nicht taugliche Elemente ausgeschieden, wenn eine neue Klasse hinzukäme. Um den Besuch des Seminars auch dann noch ärmeren Burschen zu ermöglichen, müssten grössere Stipendien verabfolgt werden. — Was den Lehrplan eines vierkursigen Seminars anbelangt, so verlangt man keine neuen Stoffe und Fächer, sondern bloss eine gründlichere Durcharbeitung der jetzt schon festgesetzten Pensen (so auch Oberengadin mit der Einschränkung, dass in der V. Klasse zwei wöchentliche Stunden Handfertigkeitsunterricht hinzukommen und dass die Leistungen in den Fremdsprachen gesteigert werden sollten). In der IV. und V. Klasse sollten die Schüler besonders mehr Zeit zum selbständigen Arbeiten, in der V. für Lehrübungen in der Musterschule bekommen. Es sollte jeder Kandidat Gelegenheit finden, in allen Fächern selbst zu unterrichten und auch die ganze Schule allein zu leiten.

Von den Konferenzen, die von einer Verlängerung der Seminarzeit einstweilen absehen wollen, möchten einige das Bildungsniveau des Lehrerstandes durch andere Mittel heben. Bei der Aufnahme und der Promotion der Lehramtskandidaten

soll mit grösserer Strenge verfahren werden (Chur, Herrschaft-V Dörfer). Es ist den Lehrern auch durch Abhaltung von Wiederholungskursen Gelegenheit zu geben, sich weiter zu bilden (Chur, Disentis). Die Auswahl der Lehrer für den Seminarunterricht soll mit mehr Sorgfalt getroffen werden (Davos-Klosters, Herrschaft-V Dörfer).

Die Konferenz Herrschaft-V Dörfer schlägt ferner vor, die Weihnachts- und die Osterferien der Kantonsschule zu beschneiden, den pädagogischen und methodischen Unterricht, besonders aber die Lehrübungen in der Musterschule zu vermehren, den Unterrichtsstoff in Physik, Chemie, Mathematik, Geographie und Geschichte zu vermindern, weil sich in diesen Fächern jeder nach dem Austritt aus dem Seminar leicht selbst fortbilden könne.

Endlich hofft man, auch durch pekuniäre Besserstellung die Bildung des Lehrers zu heben. Herrschaft-V Dörfer fordert deshalb Aufbesserung der Gehalte, Davos, dass die Stipendien des Kantons den Lehrern und nicht den Seminaristen zukommen sollen.

Umfragen.

I.

Einige Konferenzen haben letztes Jahr das VI. Lesebuch noch nicht besprochen. Es wäre deshalb sehr zu wünschen, dass dies im kommenden Winter nachgeholt würde. Doch können allfällige Änderungsvorschläge nur dann sicher auf Berücksichtigung rechnen, wenn sie dem Vorstande vor Neujahr oder doch kurz nachher eingereicht werden, da die neuen Auflagen des V. und VI. Bändchens bald in Angriff genommen werden müssen.

Mit Rücksicht auf diese Nachzügler und im Hinblick darauf, dass vom VIII. Lesebuch jedenfalls nicht so bald eine neue Auflage nötig sein wird wie bei den übrigen, nehmen wir für das Konferenzjahr 1899/1900 nur noch die Prüfung des VII. Lesebuchs in die Umfragen auf. Über Art und Umfang der Besprechung und Berichterstattung ist nun wohl jedermann genugsam orientiert. Sonst möge man die einschlägigen Wünsche und Winke auf S. 94 des XV. und auf S. 74 des XVI. Jahresberichts nachsehen.